

vom Wust gesondert und die Häuflein gesammelt. Jetzt steht der Ameisler auf, nimmt sein blechernes Becherlein und füllt es immer wieder mit den aufgehäuften, gelblich-weißen Puppen, um sie in den dazu bereiteten Behälter zu tun.

Viele Ameisler, die das Geschäft im großen betreiben, pflegen die Säde an sicheren Orten aufzubewahren, bis sie eine größere Anzahl beisammen haben, schütten sie dann mitsammen auf das Tuch und gewinnen beim „Auslaufen“ an einem Tage oft an dreißig Maß Puppen.

Finden endlich die Ameisen im Wirrsal des zerstörten Hausens keine Puppe mehr, so laufen sie davon; laufen über das Tuch hinaus auf den Rasen und fort. Von all ihrer Arbeit und Habe besitzen sie jetzt nichts mehr. Arm bis aufs Blut, tun sie sich zusammen zu einer Gemeinde, zu einem kleinen Staat und beginnen allsogleich den Bau eines neuen Hausens. Gottlob! wenn der Winter noch fern ist, so können sie noch einmal fertig werden. Und gottlob! wenn er nahe ist, dann haben sie Feierabend und vergessen im Winterschlaf der Drangsal, die sie heimgesucht hatte, bis nach leid- und freudloser Ruhe in der Maien-sonne ihr Leben wieder erwacht.

Hat der Ameisler die Eier untergebracht, so macht er sich an den toten Wust, der auf dem Tuche zurückgeblieben ist; aus diesem weiß er die wohlriechenden Harzförner zu ziehen und kehrt sonach mit doppelter Beute in sein Dorf zurück, um im nächsten Jahre die Gegend wieder abzugehen, was etwa die Ameisen neuerdings beisammen hätten.

Ich habe solchem Treiben, besonders dem „Auslaufen“, oft zugeschaut, weil die Meinung geht, daß der erquickende Wohlthum, der sich beim Ausschütten der Säde verbreitet, kräftigend für die Brust wirken soll. Zwar hat mir die Rücksichtslosigkeit nicht immer wohlgetan, mit welcher der Mensch die fleißigen Tierlein beraubt; doch, du lieber Gott! wohin käme man mit solcher Gefühlslosigkeit auf dieser Welt, wo es der Mensch mit dem Menschen nicht besser treibt, wenn er die Macht hat! Hingegen wohl hat's mir getan, das Hinauseilen der befreiten Wesen in die sonnige Welt zu betrachten und ihren Mut, mit dem sie neuerdings arbeitsfroh ans Werk gehen, nimmer verzagend, solange der himmlische Tag ist über den Wäldern.

Wohl ist in vielen Gegenden unseres Landes das Ameiseln verboten. Man hat den Nutzen, den diese Tierchen für die Waldkultur haben, schätzen gelernt. Wenn der Forstmann sonst besorgt gewesen war um seine Bäume, da die Ameisen den Stamm auf und nieder rieselten,